

Auf Schatzsuche

Was mich auf Touren bringt

Reisezeit – Zeit der Feste und Festzüge. Ich frage mich: was setzt Menschen in Bewegung, was motiviert sie, lange Wege und viel Energie aufzubringen, um ein Ziel zu erreichen? Eine Spur:

Eisik, Sohn Jekels, aus Krakau war im Traum befohlen worden, in Prag unter der Brücke, die zum Königsschloss führt, nach einem Schatz zu suchen. Als der Traum zum dritten Mal wiederkehrte, machte sich Eisik auf und wanderte nach Prag. Aber an der Brücke standen Tag und Nacht Wachtposten, und er getraute sich nicht zu graben. Doch kam er an jedem Morgen zur Brücke und umkreiste sie bis zum Abend. Endlich fragte ihn der Hauptmann der Wache, auf sein Treiben aufmerksam geworden, freundlich, ob er hier etwas suche oder auf jemand warte. Eisik erzählte, welcher Traum ihn aus fernem Land hergeführt habe. Der Hauptmann lachte: „Und da bist du armer Kerl mit deinen zerfetzten Sohlen einem Traum zu Gefallen hergepilgert? Ja, wer den Träumen traut! Da hätte ich mich ja auch auf die Beine machen müssen, als es mir einmal im Traum befahl, nach Krakau zu wandern und in der Stube eines Juden, Eisik Sohn Jekels sollte er heißen, unterm Ofen nach einem Schatz zu graben. Eisik Sohn Jekels! Ich kann's mir vorstellen, wie ich drüben, wo die eine Hälfte der Juden Eisik und die andre Jekel heißt, alle Häuser aufreißt!“ Eisik verneigte sich, wanderte heim, grub den Schatz aus und baute das lang ersehnte Bethaus. „Merke dir diese Geschichte“, pflegte Rabbi Bunam hinzuzufügen, „und nimm auf, was sie dir sagt: dass es etwas gibt, was du nirgends in der Welt finden kannst, und dass es doch einen Ort gibt, wo du es finden kannst.“

Alles beginnt mit der Sehnsucht

Eine fantastische Geschichte – fantasie reich, aber doch mit einem realistischen Kern: Manchmal habe ich einen Traum, eine Idee, einen inneren Impuls, der sich möglicherweise im Lauf der Zeit verstärkt. Vielleicht klingt diese Idee zunächst völlig unrealistisch – sie wird immer realer, je mehr ich mich in Richtung dieses Ziels in Bewegung setze. Aber der Anfang ist die Sehnsucht.

*Alles beginnt mit der Sehnsucht, immer ist im Herzen Raum für mehr,
für Schöneres, für Größeres. Das ist des Menschen Größe und Not.
Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft, nach Liebe.*

Und wo Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf:

Fing nicht auch deine Menschwerdung, Gott, mit dieser Sehnsucht nach dem Menschen an?

*So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen, dich zu suchen,
und lass sie damit enden, dich gefunden zu haben.*

Nelly Sachs (1891-1970)

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ *Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944)*

Sinn als der Umweg zum Glück

Den gemeinsamen Kern unserer Spurensuche finde ich bei *Viktor E. Frankl*: In jedem Menschen gibt es eine innere Kompassnadel, die nach dem Sinn im Leben sucht (Sinn-Organ Gewissen). Das Glück gibt es im Leben nicht auf dem direkten Weg – dazu brauche ich auch Geduld ... oder manchmal auch lange Umwege, die nur durch Sehnsucht zu bewältigen sind. Das Evangelium nennt den vollen Einsatz („verkaufte er alles, was er hatte“) – die Weisheit des Königs Salomon besteht im „Hörenden Herzen“. Eisik Sohn Jekels hat nicht einfach einen Schatz ausgegraben, er hat dafür einen weiten Weg auf sich genommen – zwar war der Schatz nicht an dem Ort, aber an diesem Ort gab es den entscheidenden Hinweis. Das ist so wie bei einem Pass beim Fußball, der viel öfter zum Tor führt als ein direkter Schuss. Schützen brauchen auch einen längeren Weg: Training, Ruhe, Atmen, Konzentration.

Sehnsucht motiviert und verbindet

Wenn wir uns im Sommer auf Reisen machen, dann um den Blick zu weiten, um Herzenswünsche zu erfüllen, den Kopf frei zu bekommen und eine neue Sicht für das Leben zu bekommen. Wenn wir 80 Jahre Sportverein und 70 Jahre Schützenverein Turmfalken feiern, dann feiern wir diese innere Sehnsucht von Menschen, sich auf den Weg zu machen, Gleichgesinnte zu treffen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Da muss man allerdings ein bisschen aufpassen. Wenn alle fragen: Was *habe ich* von dem Verein – dann wird er nicht mehr lange bestehen. Jeder und jede muss sich auch fragen: Was *bringe ich persönlich ein*, damit der Verein noch besser, schöner, interessanter wird. Was Menschen gemeinsam auf die Beine stellen können, erleben wir an diesem Wochenende (leider ohne Franz Zirkonik, der im Krankenhaus ist). Danke allen, die sich mit ihrem Herzblut einbringen:

- Danke allen, die sich für die hiesigen Vereine engagieren!
- Danke allen, die sich in irgendeinem sozialen Kontext engagieren – auch in jeder Familie!
- Danke allen, die sich durch ihr Engagement auch mit dem Ort Harting und der Pfarrgemeinde solidarisieren.